№ 1965. Mittwoch, 22. Juli (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

RECTE TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Steuer-Einnehmer, Steuer-Inspector Duddenhausen zu Höxter und dem Kreis-Sekretair Rothe zu Weißenfels den Rothen Adler-Orden vierter Classe, so wie dem Lehnschulzen-Altsitzer Christian Gottlieb Gathow zu Lindenberg im Kreise Nieder-Barnim das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Wirklichen Geheimen Rath von Holzbrinck zum Präsidenten der Regierung in Arnsberg und an Stelle des verstorbenen Consuls Rousselin-Michaut in St. Valérie sur Somme den dortigen Kaufmann Emil Schytte zum Consul daselbst zu ernennen.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

Wien, 22. Juli. Die russische Antwort vom 13. Juli, welche an das hiesige Cabinet ergangen ist, ladet Oesterreich förmlich ein zu einem Ideenaustausch über das gemeinsame Interesse in Bezug auf Polen. Es handle sich nur um Details der inneren Verwaltung, also sollten auch, wie 1815, zuerst die drei Theilungsmächte Rußland, Oesterreich und Preußen unter sich verhandeln. In der russischen Antwort an Oesterreich wird kein Wort über den Waffenstillstand gesagt.

Angekommen 2½ Uhr Nachmittags.

Wien, 22. Juli. Die heutige „Presse" glaubt zu wissen, daß bereits eine vorläufige Depesche Oesterreichs nach Petersburg unterwegs ist, worin das Bedauern ausgesprochen wird, daß die wohlgemeinten Rathschläge Oesterreichs so wenig Anklang in Petersburg fanden, und erklärt wird, Oesterreich könne sich nicht bestimmt finden, von dem bisherigen Standpunkt in der polnischen Frage abzugehen, weshalb es den Vorschlag einer Conferenz zwischen den drei Theilungsmächten entschieden zurückweise und die sechs Punkte unverkürzt aufrecht halte.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

Paris, 22. Juli. Der heutige „Moniteur" bringt den Wortlaut der russischen Antwort. Es heißt danach darin: Der europäische Character der polnischen Frage bestehe in der Concentration der revolutionären Elemente aller Länder in Polen. Ein Hauptagitationsherd sei Paris, woselbst die Emigration vermöge ihrer gesellschaftlichen Verbindungen die öffentliche Meinung irre führe und die Insurrection durch materielle Mittel und die Hoffnung auf Intervention nähre. Dort sei die intellectuelle Urheberschaft des jetzigen Zustandes der Dinge zu suchen, dessen Beseitigung Frankreich verlange. Die Depesche spricht die Hoffnung aus, man werde seinen Namen zum Besten der polnisch-europäischen Revolution nicht mißbrauchen lassen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Salzburg, 21. Juli. Se. Majestät der König von Preußen trafen gestern Nachmittag bei erwünschtem Wohlsein hierselbst ein und nahmen das Absteigequartier im Hotel zum Erzherzog Carl. — Se. Majestät halten sich hier einen Tag auf und reisen erst morgen weiter nach Gastein.

Wien, 21. Juli. Ueber die russische Antwort bemerkt der „Botschafter", es gehe aus dem Geiste derselben hervor, daß Gortschakoffs Hauptvorschlag dahin gehe, nur mit dem Wiener, eventuell auch mit dem Berliner Cabinet zu verhandeln. Die „Ostdeutsche Post" sagt, man könne mit Recht behaupten, das russische Actenstück sei negativ in allen Punkten; seine einzige positive Seite sei die Aufforderung zu Conferenzen der drei Theilungsmächte, was einer Provocirung Frankreichs und Englands gleichkomme.

London, 21. Juli. (Größtentheils bereits gestern in tel. Dep. mitgetheilt.) Der Gedankengang der auf den Tisch des Unterhauses gelegten russischen Antwort ist folgender: Die kaiserliche Regierung wünsche, wie Graf Russell, eine practische Lösung und erkenne im Princip die Befugniß der Mächte, welche die Wiener Congreßacte unterzeichnet haben, an, diesen Tractat zu interpretiren. Die in der englischen Depesche als Pacificationsbasis bezeichneten Maßregeln seien von dem Kaiser entweder schon verfügt oder doch angebahnt; für die völlige Pacificirung könnten sie freilich nicht mehr bürgen jetzt, wo fremde Einflüsse den Aufstand nährten, und dieser sich lediglich durch Terrorismus halte, während die polnische Bevölkerung größtentheils passiv bleibe. Die vorgeschlagenen sechs Punkte könnten also nicht zur Ausführung kommen, bevor nicht die Ordnung wieder hergestellt sei, und um so weniger, als es den Aufständischen nicht um die besagten Punkte, sondern um völlige Unabhängigkeit zu thun sei. Aus eben diesem Grunde könne der Kaiser auch nicht auf den Vorschlag des Grafen Russell eingehen, Einstellung der Feindseligkeiten zu proclamiren; an den Insurgenten sei es, dem Blutvergießen Einhalt zu thun dadurch, daß sie die Waffen niederlegten. Conferenzen endlich zwischen den acht Unterzeichnern der Wiener Acte schienen der russischen Regierung nicht der geeignete Modus zu sein und kein befriedigendes Resultat zu verheißen. In sofern nur Fragen abzumachen, welche die Verwaltung polnischer Landestheile angehen, würden Conferenzen mit Oesterreich und Preußen das Allerzweckmäßigste sein.

Kopenhagen, 20. Juli. Die gesammte Minorität der schleswigschen Ständeversammlung hat heute den Antrag gestellt, der Regierungs-Commissarius möge bei der Regierung seinen Einfluß dahin verwenden, daß die Stellvertreter der ausgeschiedenen Mitglieder baldigst einberufen werden. Der König von Schweden wird nächsten Mittwoch zu einem eintägigen Besuch des Königs auf Schloß Skodsborg erwartet.

Paris, 21. Juli. Aus Madrid hierselbst eingetroffene Nachrichten melden, daß gegen die Absichten in Sevilla, Malaga, Valladolid und Granada Unruhen zu erregen, Vorsichtsmaßregeln getroffen seien. — Bei Malaga hat ein Zusammenstoß einer französischen und einer englischen Fregatte stattgefunden; beide Schiffe sanken unter und wurden nur ein englischer und fünf französische Seesoldaten gerettet.

Der heutige „Moniteur" theilt Briefe aus Vera-Cruz mit, denen zufolge in der Provinz Chiapas und der Terras calientes (die Küstensäume) ein Pronunciamento zu Gunsten der französischen Intervention erfolgt ist.

Politische Uebersicht.

Der „Dziennik poznanski" hat die erste Verwarnung erhalten. (S. unten.)

Die „B.- u. H.-Z." schreibt: „Gutem Vernehmen nach gehen die in den Zeitungen sich verbreitenden Mittheilungen über den Zweck der Anwesenheit des kaiserl. russischen Staatsraths v. Thoerner in Berlin weit über das Thatsächliche hinaus. Namentlich dürfte mit der Behauptung, es handle sich augenblicklich um den Abschluß eines eigentlichen Handelsvertrages, zu viel gesagt sein. Wir glauben, daß es sich mehr um Beseitigung gewisser, gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen besonders fühlbar hervortretender Erschwerungen handelt."

Der „K. Z." wird von der französischen Grenze, 19. Juli, geschrieben: „Der Kaiser hat schon am Donnerstag in Vichy den genauen Inhalt der russischen Antwort gekannt und hat, wie man in Paris mit Bestimmtheit wissen will, sofort nach London und nach Wien melden lassen, „daß er seinerseits die Antwort als eine ungenügende betrachte", und wünsche, die drei Mächte möchten in Petersburg erklären, „daß, im Falle Rußland bei seiner Weigerung verbleibt, die drei Mächte sich jeder weiteren Unterhandlung enthalten und es den Ereignissen überlassen wollen, ihre Politik zu bestimmen." Dem Vernehmen nach ist Lord Palmerston bereit, diesem Antrage beizutreten, und man glaubt, daß auch Oesterreich sich den Westmächten anschließen werde. Herr Drouyn de Lhuys begiebt sich nächste Woche in Begleitung des Fürsten Metternich nach Vichy zum Kaiser."

Wenn gleich die Pariser Börse immer noch der Hoffnung lebt, daß ein Krieg sofort nicht beginnen werde, so hält man es doch schon jetzt nicht für unmöglich, daß ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Rußland eintreten werde. Die russische Antwort hat Frankreich verletzt und der Kaiser fühlt dies in hohem Grade. Der Kaiser — sagt man — und namentlich der Minister des Auswärtigen wünsche den Frieden zu erhalten, aber um den Preis der französischen Ehre werde dies niemals geschehen können. Diese Stimmung prägt sich auch bereits in den dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten nahe stehenden Blättern aus. So sagt die „Nation": „Wir sind der Meinung, nicht daß man den Krieg durchaus zurückweisen, aber daß man ihn auch nicht durchaus herbeiwünschen müsse."

Gleichzeitig nimmt die Agitation im französischen Volke zu Gunsten der Polen ihren Fortgang. Dieselbe hat, wie auch der Pariser Correspondent der „Kreuzzeitung" zugiebt, insofern ihre Bedeutung, als „sie es dem Kaiser Napoleon unmöglich macht, selbst wenn er es wollte, zu einer versöhnlichen Politik zurückzukehren."

Aus England sind noch keine weiteren Nachrichten über die Haltung der dortigen Regierung eingegangen.

---

* Ein moderner Abenteurer.

Novelle von Max Ring.

(Fortsetzung.)

X.

Zu derselben Stunde, in der Gertrud das elterliche Haus verließ, um mit Wirrer zu entfliehen, saß dieser an der Seite der Gräfin, umschlungen von den Armen der bezauberten Frau. Ein Brief von ihr hatte ihn zurückgehalten; in wenig Zeilen kündigte sie ihm sein nahes Glück an, und er vergaß seine Eide, seine Schwüre, und daß ihn ein armes Mädchen, das ihm ihren Ruf, ihr Lebensglück geopfert hatte, voll banger Angst erwartete. Ein Rest von Scham oder Mitleid ließ ihn noch den Candidaten aufsuchen, den er an seine Stelle zu schicken beschloß; doch besaß er nicht den Muth, ihm die volle Wahrheit zu gestehen.

„Eilen Sie, mein Freund!" sagte er. „Gertrud erwartet mich in der Lindenallee, aber unvorhergesehene Hindernisse halten mich zurück. Sie soll, wenn es nicht zu spät ist, zu ihrer Mutter wiederkehren; wir müssen einen günstigeren Zeitpunkt abwarten. Beruhigen Sie, trösten Sie das gute Mädchen, doch verlieren Sie keine Zeit."

Weide war von diesem unerwarteten Auftrage so überrascht, daß er kein Wort hervorzubringen vermochte und wie eine Bildsäule ihn anstarrte.

„Mein Gott!" rief der Doctor ungeduldig, „haben Sie denn nicht gehört? Sie stehen noch immer da und lassen Gertrud in der finsteren Nacht allein auf mich warten."

Die Erwähnung des geliebten Namens wirkte wie ein Zauber auf den Candidaten und gab ihm seine ganze Besinnung wieder.

„Was soll ich thun?" fragte er. „Gebieten Sie über mich! Für sie soll kein Opfer mir zu schwer fallen."

„Nehmen Sie eine Droschke, fahren Sie so schnell als möglich nach der Lindenallee vor dem Hamburger Thore. Dort werden Sie einen Wagen finden; nennen Sie dem Kutscher meinen Namen und warten Sie, bis Gertrud kommt."

„Und was soll ich ihr sagen?"

„Daß die Flucht unmöglich ist, daß ich verhindert bin, daß mich die dringendsten Umstände hier noch zurückhalten; kurz, daß ich nicht kommen kann," erwiderte Wirrer in höchster Ungeduld.

Ehe noch der Candidat sich fassen konnte, hatte der Doctor ihn zur Thüre gedrängt und seinen Arm ergriffen. An der Hausthür empfahl er sich flüchtig, nachdem er ihm nochmals die größte Vorsicht eingeschärft hatte. Im nächsten Augenblick war er schon verschwunden, nach dem Hotel der Gräfin stürmend. Weide befolgte seinen Rath und setzte sich in die nächste Droschke, die er durch das Versprechen eines ansehnlichen Trinkgeldes anspornte. Unterwegs sann er über das räthselhafte Benehmen Wirrers nach, das ihm trotz seiner Zerstreutheit und Harmlosigkeit aufgefallen war. Er an seiner Stelle hätte dem Himmel und der Hölle getrotzt, um mit Gertrud zu entfliehen. So hoch er auch den Doctor schätzte, so konnte er sein Benehmen nicht fassen und zum ersten Male stieg ein Verdacht gegen den bisher so hoch geschätzten Mann in seiner unschuldsvollen Seele auf. Der erhaltene Auftrag war ihm nicht minder unangenehm; sein feines Gefühl malte ihm lebhaft die Verlegenheit aus, in der sich Gertrud ihm gegenüber befinden müßte. Aber alle seine Bedenken schwanden vor dem Gedanken, daß es sich darum handle, sie zu retten.

Wie ihm Wirrer gesagt hatte, fand er vor dem Thore den bestellten Wagen; er gab sich dem Kutscher zu erkennen und erwartete mit lautem Herzklopfen ihre Ankunft. Der leise Schritt der Nahenden versetzte ihn in die größte Unruhe und als sie ohnmächtig in seinen Armen lag, wußte der arme Candidat nicht, was er thun oder lassen sollte, da er sich nie in einer ähnlichen Lage und in so unmittelbarer Nähe mit einem weiblichen Wesen, das er noch dazu innig liebte, befunden hatte. Zum Glück fiel es ihm ein, das Fenster des Wagens zu öffnen und die frische Nachtluft einströmen zu lassen. Gertrud schlug die Augen auf, aber sie glaubte zu träumen, als sie statt des erwarteten Doctors den guten verlegenen Candidaten an ihrer Seite sitzen sah.

„Wie kamen Sie hierher, wo ist Wirrer?" fragte sie, nachdem ihre Besinnung zurückgekehrt war.

„Er ist an seinem Erscheinen durch wichtige Gründe verhindert."

„Sagen Sie mir die Wahrheit, ich beschwöre Sie. Wirrer ist krank."

„Beruhigen Sie sich, mein Fräulein," stotterte der Candidat. „Es fehlt ihm nichts; ich habe ihn vor einer halben Stunde noch ganz gesund verlassen. Er gab mir den Auftrag, Sie zu Ihrer Mutter zurückzubringen."

„O! dann hat er mich verrathen, mein Vertrauen getäuscht."

Es war wie ein Blitz, der den Abgrund zu ihren Füßen erleuchtete; instinktmäßig ahnte sie die Wahrheit und der Mann, den sie zu lieben glaubte, war von ihr gerichtet, da er in einer solchen Stunde sie verlassen, einen Fremden an seiner Stelle senden konnte. Welche Treulosigkeit, welche Gemeinheit der Gesinnung verrieth sich in einem solchen Verfahren! Es gab keine Entschuldigung für ein derartiges Thun und selbst der harmlose Candidat wagte nicht, ihn zu vertheidigen. Es giebt Momente, wo ein einziges Ereigniß einen jahrelangen Irrthum aufdeckt und jede Täuschung vor der Macht der Ueberzeugung schwinden muß. Ein Wort, ein Blick, ein unbewußter Zug verräth die innerste Natur eines Charakters und zerreißt das künstliche Gewebe, das uns gefangen hielt. Wir sind frei, aber um den theuren Preis unserer Menschenachtung, unserer schönsten Illusionen. Wie Schuppen fiel es jetzt von Gertruds Augen; sie erkannte die Gefahr und schauderte vor der schmerzlichen Entdeckung. Unwillkürlich bedeckte sie ihr Gesicht mit beiden Händen; sie schämte sich der Thränen, die nicht dem Treulosen, sondern dem zerstörten Ideale ihres Herzens galten. Der gute Candidat ehrte ihren Schmerz und that, als ob er ihn eben so wenig bemerkte, wie ihre Verkleidung, wofür sie ihm Dank wußte. Ueberhaupt zeigte er bei der ganzen seltsamen Begegnung einen Takt und eine Zartheit, die seinen angeborenen Seelenadel bekundete. Seine Worte waren lindernder Balsam und seine bloße Nähe flößte ihr eine Ruhe und Sicherheit ein, die sie nie in Wirrers Gegenwart besessen. Nachdem sie ihre Fassung wieder gewonnen hatte, obgleich sie im Stillen aus der frischen Wunde blutete, berieth sie mit ihm wie mit einem bewährten Freunde die gebotene Rückkehr. Es handelte sich natürlich darum, dieselbe so unbemerkt als möglich zu bewerkstelligen, was durchaus nicht leicht war. Wenn ein Mensch, oder gar ihre Mutter eine Ahnung ihrer Abwesenheit hatte, so war sie verloren. Zum Glücke besaß der Candidat einen Hausschlüssel, da er zuweilen eine gelehrte Gesellschaft von Philologen, deren Mitglied er war, zu besuchen und dann oft erst spät nach Mitternacht, wenn sich eine besonders lebhafte Debatte entwickelte, heimzukehren pflegte. Der Portier legte sich gewöhnlich nach elf Uhr zu Bette und überließ es, um nicht in seinem Schlaf gestört zu werden, Herrn Weide, das Haus zu öffnen und zu schließen, obgleich dies eigentlich gegen die strenge Ordnung und den Willen der in solchen Dingen höchst peinlichen Commerzienräthin verstieß.

Mit diesem Talisman in der Hand hoffte der Candidat seine Schutzbefohlene vor den weiteren Folgen ihrer verunglückten Flucht zu bewahren, obgleich es noch manche andere Schwierigkeiten wegzuräumen gab. Zu Gertruds nicht geringer Ueberraschung entwickelte er jedoch bei dieser Gelegenheit eine practische Umsicht und Schlauheit, die sie ihm am

Das größte Interesse wird wohl in nächster Zeit den Unterhandlungen in Wien zugewandt werden. Hier ringen die Höfe von Petersburg und von Paris miteinander um den Sieg. Die russische Note suchte durch den Vorschlag einer gemeinsamen Vereinbarung der polnischen Frage unter den drei Theilungsmächten einen Keil zwischen Frankreich, England und Oesterreich zu treiben. Ob dies gelingen wird, steht freilich dahin. Jedoch scheinen die Darstellungen der offiziösen Pariser Blätter, welche Oesterreichs bereits vollkommen sicher sind, etwas übereilt. Die österreichischen Blätter, welche sehr lebhaft für einen Anschluß an die Westmächte sind, glauben noch nicht daran. So sagt die „Presse“: „Nach allem, was wir in jüngster Zeit erfahren, erlauben wir uns die Behauptung der halbamtlichen Pariser Blätter, daß das Einverständniß Oesterreichs mit den Westmächten ein vollständiges sei, insolange zu bezweifeln, bis wir nicht durch Thatsachen vom Gegentheil überzeugt sind.“

Deutschland.

Berlin, 21. Juli. Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin kehren Anfangs nächster Woche von Putbus nach Potsdam zurück, werden einige Tage im neuen Palais verweilen und alsdann nach Schloß Rosenau bei Coburg abreisen. Dem Vernehmen nach wird der Kronprinz die landwirthschaftliche Ausstellung in Königsberg besuchen.

— Der Prinz Friedrich, der schon seit längerer Zeit erkrankt ist, war am Sonntag Abend sehr schwach. Der Krankheitszustand des Prinzen Friedrich hat sich durch einen gestern Nachmittags hinzugetretenen Schlaganfall verschlimmert. Die Söhne desselben, die Prinzen Alexander und Georg, sind durch den Telegraphen nach Berlin gerufen worden, und ist der Prinz Georg bereits heute Morgen von Ems hier eingetroffen.

— Nach Angabe verschiedener Blätter wollen sich die Führer der altliberalen Partei Preußens Anfangs August in Coburg ein Rendezvous geben.

— Ueber den Zusammenstoß von preußischem Militair mit Insurgenten am 15. Juli erfährt die „Nordd. Allg. Z.“ folgendes Zuverlässige: „Am 15 d. M., Morgens 3 Uhr, versuchte ein Zug von ca. 5- bis 600 Insurgenten zu Fuß und ca. 120 Reitern nebst 5 Bagagewagen zwischen den beiden Ortschaften Groß-Ciesle und Splawie die Landesgrenze zu überschreiten. Als die Vorposten derselben zu Pferde sich der an der Grenze aufgestellten, nur aus 3 Mann bestehenden Grenzwache des 1. Westpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 6 näherten und von derselben mit „Halt!“ angerufen wurden, machten sie Kehrt und ritten schnell zurück. Gleich darauf erschien der ganze Zuzug von Insurgenten in obiger Stärke, machte Halt und schoß mit einer Salve auf die Grenzwache, ohne dieselbe jedoch zu treffen. Die drei Mann der Wache warfen sich sofort zur Erde und eröffneten in liegender Stellung ein ununterbrochenes Schießen gegen den Zuzug, so daß ein Soldat allein 25 Patronen verschossen hat. Durch diese Schüsse wurde die von der Grenzwache kurz vorher fortgegangene Ablösung von 5 Mann, die beiden in Klein-Ciesle stationirten berittenen Gendarmen, so wie die Grenzwache im Wszemborz und Splawie, in einer Gesammtzahl von ca. 20 Mann, aufmerksam; dieselben eilten sofort herbei und setzten das Gefecht fast eine Stunde fort, während ein Husar der Grenzwache sofort nach Miloslaw eilte, um Verstärkung zu holen. Die beiden Gendarmen ritten auf dem Grenzwege unter Hurrahruf und hochgehaltener Pistole heran, um den Zuzüglern den Uebergang abzuschneiden; die Cavallerie, so wie die Vorposten derselben hatten jedoch die Grenze schon passirt und schossen nun von allen Seiten auf die Gendarmen und das Militair. Glücklicher und fast unglaublicher Weise wurde kein Gendarm und kein Soldat verwundet; nur einem Soldaten wurde die Achselklappe der Uniform durch einen Streifschuß abgerissen. Auf Seiten der Zuzügler wurde gleich am Anfange des Gefechts ein Anführer derselben zu Pferde, so wie ein Geistlicher mit einem Crucifix, erschossen, welche die Insurgenten mit den übrigen Todten und Verwundeten auf zwei Wagen legten und darauf sich nach allen Richtungen hin fliehend zerstreuten. Im weiteren Gefecht, so wie von den aus Miloslaw nachrückenden Truppen wurden im Ganzen siebenundsechzig Gefangene gemacht, 3 Wagen mit Waffen &c. nebst zwei Pferden genommen, drei Pferde erschossen, zwei Personen getödtet und zwei Personen schwer verwundet, von welchen letzteren Einer inzwischen an den Wunden gestorben ist. Der in Rede stehende Zuzug war von dem Franzosen Garnier commandirt, die Zuzügler hatten die Waffen in dem Walde bei dem Vorwerke Bialepiatkowo — 1/4 Meile von der Stadt Miloslaw entfernt und dem Grafen Mielzynski gehörig — empfangen, woselbst sie sich gegen 1 bis 2 Uhr versammelt und bereits den p. Granier angetroffen hatten.“

— In Görlitz ist der frühere Königl. preußische Gesandte im Haag, Graf von Oriolla, in der Irrenheilanstalt verstorben und der Leichnam in der Familiengruft auf dem hiesigen katholischen Kirchhofe beigesetzt worden.

Stettin, 21. Juli. Se. K. H. der Kronprinz hat die Einladung der Ritterschaft von Usedom zu einem Feste angenommen, welches heute auf dem Langenberge stattfinden soll. — Dem Oberlehrer Herrn Theodor Schmidt, Mitglied des Abgeordnetenhauses, ist von dem Herzog von Coburg-Gotha das Verdienstkreuz des Ernestinischen Hausordens verliehen worden.

Posen, 21. Juli. Dem Verleger des hier erscheinenden „Dziennik poznanski“ ist vorgestern folgende erste Verwarnung zugegangen:

„Die Nr. 152 des „Dziennik poznanski“ veröffentlicht unter der Rubrik „Frankreich“ in wörtlicher Uebersetzung den vollständigen Wortlaut eines vom polnischen Comité in Paris unter dem 23. Juni d. J. erlassenen Aufrufes an die Völker des Abendlandes. Die Aufnahme dieses Aufrufes, insbesondere der Stelle desselben: „Polen vertheidigt seinen Glauben und seinen Herd, fordert seine Freiheit und Unabhängigkeit zurück, und wird nicht aufhören zu kämpfen, als bis es von seinem mongolischen Unterdrücker die Grenzen von 1772 erobert hat“ wirkt dahin, die Treue gegen Seine Majestät den König zu untergraben, den öffentlichen Frieden durch Aufreizung der Angehörigen des Staats gegen einander zu gefährden und zum Ungehorsam gegen die Gesetze anzureizen und läßt das Bestreben, dahin zu wirken, um so weniger verkennen, als das Ziel des polnischen Aufstandes notorisch dahin gerichtet ist, das alte Polenreich, wie es in seinen Grenzen vor der ersten Theilung im Jahre 1772 bestand, wieder herzustellen, dies Ziel aber nur erreicht werden könnte durch gewaltsame Verletzung des preußischen Staatsgebiets, d. h. durch Hochverrath, ein Verbrechen, wegen dessen sogar einer der Unterzeichner des Aufrufs, ein preußischer Unterthan, von einem preußischen Gerichtshofe steckbrieflich verfolgt wird. Die in der Aufnahme dieses Aufrufs zu Tage tretende Haltung des „Dziennik poznanski“, welcher die seither beobachtete fortdauernde Gesammthaltung dieser Zeitung entsprechend ist, gefährdet die öffentliche Wohlfahrt. Auf Grund der §§ 1 und 3 der Verordnung vom 1. Juni d. J. wird Ihnen deßhalb hiermit eine Verwarnung ertheilt. Posen, den 11. Juli. Königliches Regierungs-Präsidium. Horn.“

Stendal, 19. Juli. Der Gymnasiallehrer Dr. Berthold hierselbst ist in Folge eines gegen ihn angestrengten Preßprozesses von seinem Amte suspendirt worden.

England.

London, 19. Juli. Der Economist erklärt die Rede Earl Russell's für die trübseligste Stümperei, die je aus seinem Munde gekommen. „Erstens“, heißt es, „sagt der edle Lord, daß die Polen die nationale Unabhängigkeit wünschen, und Earl Russell hofft zuversichtlich, daß sie diesen Wunsch ewig hegen und nähren würden. Zweitens — verhüte der Himmel, daß wir diesen Wunsch unterstützen, denn Rußland muß fortfahren, Polen zu regieren, und Earl Russell kann keinen Vorschlag machen, in welchem die Voraussetzung einer anderen Möglichkeit nur angedeutet ist! Seine Rede hat in uns eine Empfindung hervorgerufen, die wir uns nie gehabt zu haben erinnern — außer beim Lesen seiner Depeschen.“

Frankreich.

Paris, 19. Juli. Der Commandant des Evolutions-Geschwaders, Admiral Rigault de Genouilly, ist gestern nach Vichy gerufen worden. Die „Gloire“ wird höheren Befehlen zufolge in Kurzem von Toulon nach Cherbourg abgehen, so daß in dem letzteren Hafen alsdann sechs Panzerschiffe vereint sein werden. Der Kaiser gedenkt früher als gewöhnlich in Chalons einzutreffen, wo außerordentliche Manöver stattfinden sollen. Das „Pays“ meldet diesen Abend kurz und trocken, daß das Londoner Cabinet mit der russischen Antwort eben so wenig zufrieden sei, wie Frankreich und Oesterreich.

— In den Werkstätten ist hier folgende Petition in Umlauf gesetzt:

„Sire! Angesichts der Verbrechen, welche gegen die Menschlichkeit begangen werden, giebt es in Frankreich keine Partei mehr, es giebt nur eine Nation, stets bereit, die Solidarität der Völker zu befestigen. Rußland erwürgt Polen. Es erwürgt Bürger, welche unsere Väter Waffenbrüder nannten und die sich dieses glorreichen Titels würdig zeigten in Glück und Unglück. Es würgt Greise und Kinder. Es würgt Mütter, Gattinnen und Jungfrauen. Alle denken sterbend an ihr Vaterland und wenden gegen Frankreich ihre flehenden Blicke. Und diese Blut-Orgie, sie würzt Murawiew mit barbarischen Grausamkeiten, über welche unsere Civilisation schaudert. Beim Anhören dieser Missethaten weinen unsere Mütter, weinen unsere Frauen, unsere Schwestern, unsere Kinder weinen. Wir fühlen das französische Blut sieden in unseren Adern. Sire! Entfalten Sie das National-Banner, zeigen Sie von Neuem der Welt, daß eine heilige Sache ihm vorangeht und ein großes Volk ihm folgt. Sire! Sie halten in Ihrer Hand das Schwert Frankreichs; bedienen Sie sich dieses Schwerts, um eine Frage zu schlichten, welche die Diplomatie nicht zu lösen vermag. Sire! Retten Sie, lassen Sie uns Polen retten!“

Rußland und Polen.

Warschau, 18. Juli. Aus dem neuesten Tagesbefehl an die Civilverwaltung des Königreichs, vom Großfürsten vorgestern unterzeichnet, ersehen wir, daß der Urlaub Wielopolski's auf zwei Monate berechnet ist. — Graf Sigmund Wielopolski ist als Stadtpräsident im Dienst geblieben. Der Markgraf hat sich auf seiner Reise von seinem Sekretär, Herrn Vidal, begleiten lassen, welcher seiner Zeit mit ihm in St. Petersburg war und seit dem Beginn der staatsmännischen Thätigkeit des Civilchefs ihm zur Seite blieb.

— (Ostf.-Z.) Außer den in Alexandrowo kürzlich vorgenommenen Verhaftungen von Eisenbahnbeamten sind noch weitere Verhaftungen solcher auf den Stationen Kowal, Wloclawek und Nieszawa erfolgt. — Am 15. wurde mit dem Thorner Frühzuge ein bedeutender Transport von Silbergeld, dessen Gewicht 20 Preußische Centner betrug, nach Warschau befördert. Dieser Transport kam von Hamburg und soll die erste Sendung einer von der russisch-polnischen Regierung dort gemachten Anleihe sein. Er war vom Adjutanten des Großfürsten Constantin, Oberst Brunning, begleitet, der ihn von Hamburg geholt hat. Von der Station Alexandrowo an wurde der Zug von einem starken russischen Detachement escortirt und langte an demselben Tage glücklich in Warschau an. Die zweite Sendung der Anleihe wird in den nächsten 14 Tagen erwartet. — Im Warschauer Gouvernement sind nunmehr in den meisten Kreisen die Bauernwachen ins Leben getreten und leisten der Militairbehörde wesentliche Hilfe. Im Kreise Gostynin unternahm in voriger Woche der Oberstlieutenant v. Hilferding an der Spitze eines Detachements und von einer Schaar von 50 Bauern begleitet, eine Expedition, welche die Aufsuchung von Insurgenten-Abtheilungen und die Verhaftung derjenigen Gutsbesitzer, welche denselben Waffen und Lebensmittel zuführen, bezweckte. Die Expedition kehrte erst nach mehreren Tagen mit zahlreichen Gefangenen, darunter mehrere Gutsbesitzer, und mit reicher Beute an Pferden und Waffen nach der Kreisstadt Gostynin zurück. Von den die Expedition begleitenden Bauern fielen mehrere den Insurgenten in die Hände, die sie sofort aufknüpften.

Danzig, den 22. Juli.

— S. K. H. der Prinz Admiral Adalbert wird, wie man hört, den See-Manövern beiwohnen, welche in einigen Wochen auf der Ostsee ausgeführt werden.

* In Börsenkreisen ist in den letzten Tagen eine Angelegenheit vielfach besprochen worden, welche für den Verkehr mit Polen von höchster Wichtigkeit ist. Es sollen nämlich Getreideladungen, welche an eine hiesige Handlung verkauft worden und deren Connoissemente dieselbe wieder veräußert hatte, in Polen theils mit Beschlag belegt, theils den Schiffern von den Verladern wieder abgenommen sein, weil die von der betr. Handlung für diese Ladungen gegebenen Accepte bei Verfall nicht eingelöst worden sind. In Preußen würde ein solches Verfahren ganz unzulässig sein, da nach den Bestimmungen des allgemeinen deutschen Handelsgesetz-

---

wenigsten zugetraut hätte. Er erschien ihr wie umgewandelt, ebenso besonnen als entschlossen, und wuchs förmlich unter ihren Augen aus einem harmlosen Kinde zum entschlossenen und Achtung gebietenden Manne, dessen ganzes Thun sie unwillkürlich bewunderte. Um den Kutscher irre zu führen, ließ er den Wagen durch ihr völlig unbekannte Straßen einen weiten Umweg einschlagen und in einer gemessenen Entfernung von dem Hause der Commerzienräthin halten. Dann wartete er so lange, bis das dumpfe Rollen der Räder ihn überzeugte, daß er nicht von dem Manne ferner beobachtet und verrathen werden konnte. Erst jetzt setzte er mit Geduld seinen Weg fort, indem er ihr seinen Arm bot, der bei der Berührung ihrer Hand ein leises Zittern verspüren ließ. Schweigend schritt das seltsame Paar neben einander her durch die menschenleeren, nächtigen Straßen. Ihre Herzen war zu voll, um zu sprechen, und nur von Zeit zu Zeit blickten sie sich verstohlen an, jeder den eigenen Gedanken nachhängend. — Es war eine dunkle Nacht, kein Stern am Himmel zu sehen und ein feiner Regen, der allmälig immer stärker wurde, fiel aus den schweren, düsteren Wolken zur Erde nieder. Still zog der gute Candidat seinen Ueberzieher aus, um ihn Gertrud umzuhängen, so sehr sie sich sträubte. Obgleich sein leichtes Röckchen bald durchnäßt war und die Tropfen immer schwerer niederströmten, fühlte er sich so behaglich wie noch nie, denn in seinem Herzen war es hell und licht, die seligste Mondscheinnacht. Inniger schmiegte sich das schüchterne Mädchen an seine Seite, wenn hier und da ein unheimlicher Schatten, ein verspäteter Nachtschwärmer vorbeischlüpfte, oder gar ein Trunkener sie anstieß. Sie fühlte sich bei ihm so sicher und er sich gehoben durch das Bewußtsein, ihr Beschützer zu sein. Am liebsten wäre er so mit ihr durch das ganze Leben und bis ans Ende der Welt gegangen ohne den rauschenden Regen, der ihn bis auf die Haut durchnäßte, zu achten. Er führte sie wie eine Mutter ihr geliebtes Kind, fortwährend jeden ihrer Schritte bewachend. Als sie auf dem durch die Näße glatten Trottoir ausglitt, fing er sie in seinen Armen auf und einen leider nur zu kurzen Augenblick ruhte sie an seinem treuen Herzen, das im Stillen vor Seligkeit vergehen wollte. — Der Regen wurde immer heftiger und nöthigte sie einige Augenblicke unter einem bedeckten Thorweg eine Zuflucht zu suchen, wo bereits mehrere, ebenfalls von dem plötzlichen Unwetter überraschte Wanderer ein Unterkommen gefunden hatten. Ein wüster Geselle, der Gertrud leicht auf den Fuß getreten und der keine Gelegenheit vorbeigehen ließ, um Händel zu suchen, erhob seine kräftige Faust, um sich für die vermeintliche Beleidigung zu rächen. Aber ehe er dieselbe wieder fallen ließ, fühlte er seinen Arm mit eiserner Kraft festgehalten. Der Candidat war zum Riesen geworden und murrend wie ein abgestrafter knurrender Hund drückte sich sein Gegner in einen Winkel, ohne mit einem Worte oder einer Bewegung sie ferner zu belästigen. — Endlich standen sie vor der verschlossenen Hausthür; nur das Schlafzimmer der Commerzienräthin war erleuchtet, sonst tiefe Finsterniß und nächtiges Schweigen. Gertrud schlief neben ihrer Mutter und mußte dicht an ihrer Thür vorüber gehen. Bei dem leisen Schlummer derselben, hatte sie Furcht, sie aufzuwecken. Unwillkürlich bebte sie bei dem Gedanken von ihr und unter solchen Umständen gesehen zu werden. Beide sprach ihr Muth zu, während er so geräuschlos als möglich mit seinem Schlüssel den Eingang öffnete. Um die Treppe hinauf zu kommen, mußte sie sich auf ihn stützen, da sie bei jedem Schritte zusammen zu brechen drohte. Fast trug er sie auf seinen Armen wie ein schwaches Kind voll rührender Sorgfalt, indem er selbst kaum aufzutreten wagte. Bei jedem Geräusche schreckte sie zusammen und ihre Glieder zitterten vor Näße, Kälte und innerer Aufregung. Ein Fieberfrost schüttelte den zarten Körper, der eine solche Anstrengung nicht zu ertragen vermochte. Ohne den guten Candidaten wäre sie hilflos auf dem Corridor hingesunken. Mühsam erreichte sie ihr Schlafzimmer, an dessen Thür ihr Beschützer von ihr Abschied nahm, sie vermochte nicht eher, ihm zu danken, nur ein Druck ihrer Hand war sein einziger Lohn. Sie bat ihn nicht, ihr Geheimniß zu bewahren, denn sie vertraute ihm. Nur Gott und er wußten um ihre Flucht!

(Schluß folgt.)

---

* [Victoria-Theater.] Das Soubrettenthum spielt im modernen Theaterleben eine wichtige Rolle. Zumal für die Sommertheater ist eine gute Soubrette geradezu eine Lebensfrage. Sie nimmt unter der Blumenflora des Sommers die Stelle der prangenden Rose ein, deren Abwesenheit einen Garten seiner schönsten Zierde berauben würde. Die Sujets freilich, welche die Vorliebe für das Pikante den heutigen Possenschreibern in die Feder dictirt und der Virtuosität der weiblichen Darsteller anmißt, sind himmelweit entfernt von dem Wesen jener Blumenkönigin. Da ist denn die Aufgabe der Darstellerinnen, ein Maximum an Talent und persönlicher Anmuth in die Wagschaale zu legen, um über den gänzlichen Mangel an poetischem Duft glücklich hinweg zu helfen, und um über die bedenkliche Geschmacksrichtung der modernen Posse den Spruch gelten zu lassen: „Die Gegenwart hat Recht“. Die Direction des hiesigen Sommertheaters hat die Bedeutung der Soubretten für das Amüsement des Publikums und für den Kassenerfolg sehr richtig zu würdigen gewußt und zu dem Zweck bereits die zweite Anleihe aus Berlin gemacht, welche gleich der ersten gute Zinsen zu bringen verspricht. Fräul. Marie Geistinger, vom Victoria-Theater in Berlin, erfreut sich eines sehr günstigen Renommés als Opern- und Vaudeville-Soubrette und rangirt in so fern weit über der Mehrzahl ihrer Colleginnen, als sie sich im Besitze sehr respectabler gesanglicher Fertigkeiten befindet, welche den Bedarf in dem jetzt von ihr vorzugsweise cultivirten Genre nicht allein vollständig decken, sondern sogar einen erfreulichen Ueberfluß aufweisen, den man natürlich mit Vergnügen sich gefallen läßt. Ohne eine streng geschulte Sängerin zu sein, hat sich das natürliche Talent des Fräul. Geistinger ein „savoir faire“ beim Singen anzueignen gewußt, wie man es manchen Fachsängern, welche mit unendlich größern Ansprüchen vor das Publikum treten, wünschen möchte. Fräul. Geistinger singt mit Leichtigkeit und Geschmack, das bewegliche, im hohen Kopfregister besonders glücklich disponirte Organ spricht immer willig an und die ausgebildete Virtuosität in der Sprache, welche dem Hörer beim Gesange der Künstlerin nicht ein Wort entgehen läßt, stempelt Fräul. Geistinger zu einer für die leichte Conversations-Oper ganz vorzüglich befähigten Sängerin. Man hatte der talentvollen Künstlerin zu Gefallen eine kleine Oper von Flotow: „Die Wittwe Grapin“ einstudirt, welche ihren Ursprung von dem Theater der „Bouffes parisiennes“ in keiner Note verkennen läßt. Vor lauter kurzen, trippelnden Rhythmen kommt es hier kaum zu einer eigentlichen Musik, aber dieser Parlando-Gesang, dieses leichte Spiel mit Tönen, von Fräul. Geistinger mit Anmuth, Präcision und frischer Lebendigkeit executirt, war dem Wesen der Künstlerin völlig angepaßt und sie effectuirte mit der Wittwe Grapin, einer Art Miniatur-Ausgabe der Postillons-Madelaine, sehr günstig. In der vorangehenden kleinen Posse „Mamsell Uebermuth“ excellirte Fräul. Geistinger durch die reichste Fülle von Laune und durch eine wahrhaft überwältigende Zungenfertigkeit in allen möglichen Spachen. Einer ästhetischen Beleuchtung entzieht sich diese Bluette gänzlich. Sie gehört dem wohlbekannten Genre an, welches das weibliche Pensionat in einer Paraderolle nach stereotypen Mustern verherrlicht.

M.

buchs Art. 301—5 der Besitz von an Ordre gestellten Connoissementen den Inhabern derselben volles Eigenthumsrecht gewährt, und es finden sogar einzelne Bestimmungen der allgemeinen deutschen Wechselordnung auf dergleichen Documente Anwendung. Man darf wohl mit Bestimmtheit voraussetzen, daß man in Polen von dem eingeschlagenen Verfahren Abstand nehmen wird und daß, wo ein solcher Fall vor die poln. Gerichte kommen würde, dieselben den Inhabern der Connoissemente genügenden Schutz gegen Ansprüche Dritter gewähren würden. Andernfalls würde fortan dem Verkehr mit Polen die größte Gefahr drohen, da sich wohl Niemand mehr dazu verstehen würde, Vorschüsse auf Connoissemente von in Polen verladenen Gütern zu bewilligen, wenn man riskirte, daß den Schiffern jeder Zeit die Ladungen, sei es vom Absender, sei es von anderen Personen, wieder abgenommen werden können.

≠ Zu Ehren der in künftiger Woche hier tagenden Provinzial-Lehrer-Versammlung findet am Mittwoch, den 29. Juli, in der Ober-Pfarrkirche zu St. Marien, ein großes Orgel- und Vocal-Concert statt, welches einen doppelten Zweck verbinden soll, einmal um den hier anwesenden Gästen eine gediegene Musik-Aufführung zu bieten und ihnen das große schöne Orgelwerk, von Meisterhand gespielt, in seiner vollen Wirkung zu zeigen, anderntheils um einem guten Zweck zu dienen. Der Reinertrag dieses Concerts soll nämlich zur Unterstützung von Lehrer-Wittwen und Waisen verwendet werden. Herr Musik-Director Markull, Herr Mäklenburg (Dirigent des Sängerbundes), Herr Director Fischer und die bei uns in noch gutem Andenken stehende Sängerin Frl. Wallbach so wie die vorzüglichsten Gesangskräfte Danzigs haben ihre gütige Mitwirkung bereitwillig zugesagt, so daß dieses Concert für Gäste und hiesige Musikfreunde gleich interessant und genußreich sein dürfte. Der angedeutete wohlthätige Zweck läßt überdies auf zahlreiche Theilnahme hoffen. Das anziehende und reichhaltige Programm werden wir in den nächsten Tagen mittheilen können.

— Personen über 100 Jahre fanden sich bei der letzten Volkszählung die meisten in den Provinzen Preußen und Posen — nämlich in der Provinz Preußen 51, in der Provinz Posen 49. Nach dem kam Schlesien mit 14 und die Rheinprovinz mit 9 Personen über 100 Jahre. Alle andern Provinzen weniger.

*＊ Dirschau, 21. Juli. Vergangenen Sonntag fand in dem mit Fahnen und Guirlanden ꝛc. festlich geschmückten Garten des Herrn Enß die Uebergabe der von den Jungfrauen und Frauen der Stadt Dirschau den Turnern gewidmeten Fahne statt. Dieselbe wurde von mehreren mit deutschen Schärpen geschmückten Damen, nachdem eine derselben eine Ansprache an die versammelten Turner gerichtet hatte, überreicht. Der stellvertretende Sprechwart sprach im Namen des Vereins den Dank aus. Unter Vorantritt der hiesigen Stadt-Capelle veranstalteten hierauf die Turner einen Zug durch die Stadt, dem sich Magistrat und Stadtverordnete so wie viele Turnfreunde anschlossen. Später fand ein Schauturnen statt, dem ein allgemeiner Commers der Turner folgte. Die gestickte Fahne von blauem seidenen Stoff zeigt auf der einen Seite einen großen Eichenkranz, durch welchen sich ein breites, mit den Worten: „frisch, frei, froh, fromm" versehenes Band schlängelt und in der Mitte „Gut Heil!", auf der anderen Seite das Wappen der Stadt und die Widmungs-Inschrift.

×* Tiegenhof, im Juli. Der hiesige Vorschuß-Verein vereinigte vor einigen Tagen seine Mitglieder in der dritten vierteljährigen General-Versammlung. Die von dem Vorsitzenden gegebene Geschäftsübersicht zeigte deutlich, wie die Gründung des Vereines ein glücklicher Wurf gewesen, und in wie freudigem Aufblühen derselbe begriffen ist, wie sein Credit in stetem Steigen, wie das Vertrauen zu ihm im Wachsen ist. Wenn dennoch mancher hiesige Gewerbtreibende demselben nicht beigetreten ist, so dürfte das wohl daran liegen, daß das Wesen von dergleichen Vereinen durchaus verkannt wird, daß man sie für Unterstützungskassen hält, was sie doch wahrlich nicht sind. Man denkt nicht daran, daß sie den Gewerbetreibenden das sein sollen, was der Banquier oder die Bank dem Kaufmanne, daß sie ihm die Mittel gewähren sollen, seine Stoffe, welche er verarbeitet, gegen baar in größern Quantitäten und so weit billiger einzukaufen. Der hiesige Verein wurde am 11. Mai 1862 durch Zusammentreten von 28 Personen gebildet. Die Mitgliederzahl ist bis jetzt auf 79 gestiegen. Am 27. Juni 1862 begann der Verein sein Geschäft und gab bis zum 12. Januar 1863 an Vorschüssen 2429 Thlr. aus, während derselbe in der ersten Hälfte dieses Jahres bereits 6122 Thlr. vergeben hat. An freiwilligen Einlagen, sogenannten Spar-Einlagen, wurden ihm im vorigen Jahre 573 Thlr., in der ersten Hälfte dieses Jahres bereits 1742 Thlr. anvertraut, wovon 867 Thlr. zurückgenommen sind. Das Guthaben der Mitglieder betrug am 1. Juli d. J. 583 Thlr., der Reservefonds 67 Thlr. und wird ersteres durch den Beschluß, dasselbe bis auf 50 Thlr. pro Mitglied anwachsen zu lassen, gewiß bedeutend steigen.

Königsberg. Die „Ostpr. Z." berichtet, daß die K. Oberstaatsanwaltschaft dem Staatsanwalt in Saalfeld Auftrag gegeben hat, gegen sämmtliche Theilnehmer der neulichen Saalfelder Versammlung einzuschreiten und zwar gegen den Vorsitzenden auch auf Grund von Art. 87 des Str.-G.-B.

Bromberg, 21. Juli. Gestern rückte das 2. Bataillon des Königs-Regiments von hier nach der Grenze aus. Das 1. Bataillon des 54. Regiments fuhr heute früh 5 Uhr per Eisenbahn nach Stralsund.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. Juli 1863. Aufgegeben 2 Uhr — Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

	Letzt. Crs.			Letzt. Crs.	
Roggen besser,			Preuß. Rentenbr.	98¾	98⅝
loco	47½	47½	3½% Westpr. Pfdbr.	87	87
Juni-Juli . . .	47⅜	47⅛	4% do. do.	—	97½
Herbst	48½	48½	Danziger Privatbk.	102	—
Spiritus Juni-Juli	16¾	16⅝	Ostpr. Pfandbriefe	89	89
Rüböl do. . .	13⅜	13⅜	Oestr. Credit-Actien	85¼	85⅓
Staatsschuldscheine	90¾	90½	Nationale	73½	73½
4½% 56er. Anleihe	101¾	101¾	Russ. Banknoten .	92½	92½
5% 59er. Pr.-Anl.	106¾	106½	Wechselc. London .	—	6. 20⅜

Fonds fest.

Hamburg, 21. Juli. Getreidemarkt. Weizen loco ruhiger, auswärts geschäftslos, nominell, unverändert. — Roggen loco stille, ab Ostsee Danzig pr. Juli zu 74—75 Thlr. zu haben, pr. September-October 75½ Thlr. bezahlt, zu 76 offerirt. — Oel niedriger, October 28, November-December 27½, Mai 27⅝ — 27½. — Kaffee verkauft 1000 Sack Laguyra loco à 7$\frac{13}{16}$—9¼. Markt fest.

London, 21. Juli. Türkische Consols 50. — Regen. — Consols 92¾. 1% Spanier 48. Mexikaner 36⅜. 5% Russen 94½. Neue Russen 93. Sardinier 90. — Hamburg 3 Monat 13 Mk. 8¼ ß. — Wien 11 fl. 45 Kr.

Liverpool, 21. Juli. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Paris, 21. Juli. 3% Rente 67, 85. Italienische 5% Rente 71, 45. Italienische neueste Anleihe 71,85. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 442, 50. Credit mob.-Actien 1122, 50. Lombr. Eisenbahn-Actien 565, 00.

Danzig, den 22. Juli. Bahnpreise.
Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 124/7—128/9—130/1—132/4 ℔ nach Qualität von 75/78 — 80/81 — 82/84—86/87/88 Sgr.; ordinair u. dunkelbunt 120/123—125/27/130℔ von 67/70 — 71/72 — 73/74 — 76/78 Sgr.
Roggen schwer und leicht von 54—50 Sgr.
Erbsen von 49—53 Sgr.
Gerste kl. 103/105—107/110/112℔ von 36/38—40/42/45 Sgr.
do. große 106/108—110/112/115℔ von 38/41—42/46/47 Sgr.
Hafer 25—28 Sgr.
Spiritus ohne Geschäft.
Rübsen 102—104½ Sgr.

Getreide-Börse. Wetter: Regen. Wind: S.

Gestern wurden 35 Last feiner hochbunter 133/4 und 134/5℔ Weizen zu unbekanntem Preise noch Nachmittags gekauft. Heute war das Weizen-Geschäft wieder sehr schleppend und nur 30 Last konnten Käufer finden. 128℔ hellbunt à fl. 490 pr. 85 ℔ ist der einzige bekannt gewordene Weizenpreis. Roggen unverändert, 123/4℔ fl. 318, 126/7℔ fl. 324 pr. 125℔. — Rübsen mit 104, 104½ Sgr. pr. Scheffel bezahlt. — Spiritus ohne Geschäft. — Nach geschlossener Börse wurden noch 19 Last hellbunter Weizen à fl. 494 und 21 Last 131/2℔ fein bunter à fl. 505, Beides pr. gemessene Last, gekauft.

Elbing, den 21. Juli. (N. E. A.) Witterung: warm. Wind: Norden. — Die Zufuhren von unverkauftem Getreide sind gering. Die Stimmung ist für alle Gattungen flau, Preise aber unverändert. Von Rübsen ist die Zufuhr etwas stärker geworden und Preise sind in Folge der höheren Notirung von Amsterdam und Paris 1 Sgr. gestiegen. Die heutige Amsterdamer Depesche bringt aber wieder eine kleine Erniedrigung für diesen Artikel und ist es fraglich ob sich die Preise hier behaupten werden. Spiritus ohne Zufuhr und Umsatz. Weizen hochbunt 125 — 132 ℔ 74/76 — 82/83 Sgr., bunt 124—130℔ 72/74—78/80 Sgr., roth 123—130℔ 70/72 — 78/80 Sgr., abfallender 118—124℔ 63/65 — 69/71 Sgr. — Roggen 120—126℔ 50—53½ Sgr. — Gerste große 103 — 117 ℔ 33 — 43 Sgr., kleine 100 — 110℔ 31 — 38 Sgr. — Hafer 62 — 78 ℔ 20 — 25 Sgr. — Erbsen, weiße Koch- 48 — 50 Sgr., Futter- 44 — 47 Sgr., graue 44 — 50 Sgr., grüne große 47 — 50 Sgr., kleine 45 — 47 Sgr. — Rübsen 95—101 Sgr.

Königsberg, 21. Juli. (K. H. Z.) Wind: SW. + 15. Weizen ohne Kauflust, hochbunter 125 — 126℔ 74 Sgr. bez., bunter 120 — 130 ℔ 65 — 82 Sgr., rother 120 — 130℔ 65 — 82 Sgr. Br. — Roggen unverändert, loco 119—120—122 — 123 — 125 ℔ 51 — 53½ — 55 Sgr. bez., Termine stille, 120℔ pr. Juli 52 Sgr. Br., 51½ Sgr. Gd., pr. August-Septbr. 53 Sgr. Br., 52 Sgr. Gd., pr. Sept.-Oct. 53 Sgr. Br., 52 Sgr. Gd. — Gerste unverändert, große 100—115 ℔ 32—43 Sgr., kleine 95 —108 ℔ 30 — 40 Sgr. Br. — Hafer sehr stille, loco 82℔ 28 Sgr. bez., 50℔ pr. September-October 27 Sgr. Br., 25½ Sgr. Gd. — Erbsen unverändert, weiße Koch- 51 Sgr. bez, Futter 45 — 48 Sgr., graue 45 — 58 Sgr. B., grüne 52—53 Sgr. bez. — Bohnen 50 — 58 Sgr. B. — Wicken 30 — 40 Sgr. Br. — Leinsaat geschäftslos, feine 108—113℔ 90—110 Sgr., mittel 104 — 110 ℔ 65 — 85 Sgr., ordinär 96 — 106 ℔ 45 — 60 Sgr. Br. — Winterrübsen 101 — 105 Sgr. für feine Waare bez. — Kleesaat, rothe 5 — 19 Rt., weiße 6 — 20 Rt. pr. Ctr. Br. — Timotheum 3 — 6 Rt. pr. Ctr. Br. — Leinöl 16 Rt. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 62 — 65 Sgr. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 58 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Loco Verkäufer 17⅙ Rt., Käufer 16⅔ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 18⅙ Rt., Käufer 17½ Rt. incl. Faß; pr. Juli Verkäufer 17⅙ Rt., Käufer 16⅔ Rt. ohne Faß; pr. Juli Verkäufer 18 Rt. incl. Faß; pr. August Verkäufer 18⅙ Rt., Käufer 17⅔ Rt. incl. Faß; pr. September Verkäufer 18⅓ Rt. incl. Faß; pr. October Verkäufer 18⅓ Rt. incl. Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 17⅔ Rt., Käufer 17⅙ Rt. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tralles.

Bromberg, den 21. Juli. Wind: Süd-West. Witterung: bewölkt, Morgens 9° Wärme. Mittags 17° Wärme.

Weizen 125 — 128 ℔ holländ. (81 ℔ 25 Lth. bis 83 ℔ 24 Lth. Zollgewicht) 58 — 60 Rt., 128 — 130 ℔ 60 — 62 Rt., 130 — 134℔ 62 — 65 Rt. — Roggen 120—125 ℔ (78 ℔ 17 Lth. bis 81 ℔ 25 Lth.) 40 — 42 Rt. — Gerste, große 30 — 32 Rt., kleine 24 — 28 Rt. — Hafer 27 Sgr. pr. Scheffel. — Futtererbsen 32 — 36 Rt. — Kocherbsen 34 — 38 Rt. — Winterrübsen 80 — 84 Rt. — Winterraps 82 — 86 Rt. — Spiritus 16¼ Rt. pr. 8000 pCt.

Stettin, den 21. Juli. (Ostſ. Ztg.) Witterung angenehmer, bewölkte Luft. Temperatur + 14° R. Wind: SW. — Weizen wenig verändert, loco pr. 85℔ gelber 69—71 Rt. bez., Juli-Aug. 71½, ¼ Rt. bez., 85 ℔ 72, 71¾ Rt. Rt. bez., Sept.-Oct. 72½, ¾ Rt. bez., 72½ Rt. Gd. u. Br., Oct.-Nov. 72 Rt. Br., Frühj. 71½, ¼, 71 Rt. bez, ¼ Rt. Br., 71 Rt. Gd. — Roggen niedriger bezahlt, loco pr. 2000 ℔ 46¼ — 47¾ Rt. bez., Juli-August 47 Rt. bez., Aug.-Sept. 47½ Rt. bez. u. Br., ¼ Rt. Gd., Sept.-Oct. 48¼, ⅛ Rt. bez., 48 Rt. Gd., Oct.-Nov. 48 Rt. bez., Br. u. Gd., Frühj. 47¼, ½ Rt. bez., Br. u. Gd. Gerste und Erbsen ohne Umsatz — Hafer 47/50 ℔ Frühjahr gestern noch 26 Rt. bez. — Winterrübsen loco pr. 25 Schfl. 93 Rt. bez., Aug.-Sept. 92 Rt. Br., pr. 1800 ℔ vom 10. August bis ult. Sept. zu liefern 92½ Rt. bez., Sept.-Oct. 95 — 94 Rt. bez. — Rüböl matt, loco 13¼ Rt. Br., Sept.-Oct. 13⅙, 13 Rt. bez. u. Gd., $\frac{1}{12}$ Rt. B., April-Mai 13⅙ Rt. Br., 13 Rt. Gd. — Leinöl loco incl. Faß 16 Rt. bez. u. Br., Septbr.-Octbr. 15 Rt. Br. — Spiritus loco behauptet, Termine matt, loco ohne Faß 16$\frac{1}{12}$ Rt. bez., Juli-Aug. und Aug.-Sept. 15$\frac{19}{24}$, ¾ Rt. bez., Sept.-Oct. 16⅛, 15$\frac{11}{12}$ Rt. bez., 16 Rt. Br., Oct.-Nov. 15¾ Rt. bez. u. Br., Nov.-Dec. 15$\frac{7}{12}$ Rt. bez., Frühj. 16 Rt. Gd. u. Br. — Pottasche, 1ma Casan- 9$\frac{1}{12}$ Rt. bez. Actien. Union 102½ bez.

Berlin, den 21. Juli. Wind: West. Barometer: 28'. Thermometer: früh 14° +. — Witterung: trübe. — Weizen pr. 25 Scheffel loco 60 — 73 Rt. nach Qualität, schwimmend eine kleine Ladung weiß bunt. poln. 71 Rt. bez. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 80/81 ℔ 47¼ Rt. am Bassin bez., eine Ladung 81/82 ℔ 47¼ Rt. bez., schwimmend im Canal eine Ladung 80/81℔ 47½ Rt., entfernt eine Ladung 82℔ 47½ Rt. bez., Juli 47¼ — ⅛ — ¼ Rt. bez. u. Gd., 47⅜ Rt. Br., Juli-August do., Aug.-Sept. 47¼ — ⅜ — ½ Rt. bez. u. Gd., 47⅝ Rt. Br., Sept-Oct. 48⅛ — ¼ — ⅜ Rt. bez. u. Gd., 48½ Rt. Br., Oct.-Nov. 48⅜ — ⅛ — ¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Nov.-Dec. 48 — 47¾ — ⅞ Rt. bez., Frühj. 47½ — ¼ — ½ Rt. bez. — Gerste pr. 1750 ℔ große 33 — 39 Rt., do. kleine do. — Hafer loco 24 — 26½ Rt. nach Qualität, pr. 1200 ℔ Juli 25¼ Rt. Br., Juli-Aug. 25 Rt. bez., Aug.-Sept. 25¼ Rt. Br., Sept.-Oct. 25 Rt. bez., Oct.-Nov. 25 Rt. bez, Nov.-Dec. 25—24¾ Rt. bez. u. Br., Frühj. 25⅛ — 25 Rt. bez. — Erbsen pr. 25 Scheffel Kochwaare 43 — 50 Rt. — Winterraps 92—95 Rt. — Winterrübsen 90—94 Rt. pr. 25 Scheffel bez. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 13$\frac{5}{12}$ Rt. Br., 13⅜ Rt. bez., Juli 13⅜ — ½ Rt. bez., Juli-Aug. 13¼ Rt. bez. u. Gd., Aug.-Sept. 13¼ — $\frac{5}{24}$ Rt. bez., Sept.-Oct. 13¼ — ⅙ Rt. bez. u. Gd., 13$\frac{5}{24}$ Rt. Br., Oct.-Nov. do., Nov.-Dec. do., Dec.-Jan. 13$\frac{5}{24}$—⅙ Rt. bez. u. Gd., April-Mai 13$\frac{5}{24}$ Rt. bez. — Leinöl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 16. Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 16$\frac{11}{24}$ — ⅝ Rt. bez., Juli 16⅛ — $\frac{1}{12}$ — ⅙ Rt. bez. u. Br., 16$\frac{1}{12}$ Rt. Gd., Juli-Aug. do., Aug.-Sept. 16⅙—$\frac{1}{12}$—⅙ Rt. bez., Br. u. Gd., Sept.-Oct. 16⅛—¼—$\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. Br., 16⅜ Rt. Gd., Oct.-Nov. 16$\frac{1}{12}$—⅙ Rt. bez. u. Br., 16⅛ Rt. Gd., Nov.-Dec. 15$\frac{11}{12}$—16$\frac{1}{12}$ Rt. bez., Dec.-Jan. do., April-Mai 16$\frac{11}{24}$—⅝ Rt. bez. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 4$\frac{5}{12}$ — 4$\frac{7}{12}$ Rt., Nr. 0. und 1. 4$\frac{7}{12}$ — 4¼ Rt. — Roggenmehl Nr. 0. 3⅜ — 3½ Rt. Nr. 0. und 1. 3$\frac{5}{12}$ — 3$\frac{1}{12}$ Rt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 21. Juli 1863. Wind: WSW.

Angekommen: T. Thorsen, Fraterniti, Inverneß; J. H. Kräft, Ulrich v. Hutten, Swinemünde; B. Kreuziger, Emanuel, Bremen; H. Osse, Gloria Deo, Bremen; sämmtlich mit Ballast. A. Meyer, Antina, Sunderland; J. Fowler, Strathisla, Newcastle; J. C. Prohn, Hermann, Newcastle; sämmtlich mit Kohlen. J. Speed, John u. May, London, Cement.

Gesegelt: P. Bluhm, Victor, Stettin, Getreide und Güter.

Den 22. Juli 1863. Wind: S.

Gesegelt: L. Defrance, Le Coq, Ostende; H. Woortmann, Antje Brons, Grimsby; J. Elbrecht, Br. Rolina, Bergen; J. Kahmke, Wm. Bateman, Dublin; C. A. Hanffstengel, Sphinx, Cadix; G. Schepke, Alice u. Max, Hartlepool; H. Erichsen, Otto u. Olaf, Hartlepool; C. Finck, Pommerania, Sunderland; J. M. Grünwaldt, Auguste Mathilde, Montrose; G. Falck, Haabet, Cardiff; G. H. Fehling, Hagemeister Lüningsdorf, Shields; W. Möller, Pax, Grimsby; J. W. Stöwhaas, Albatros, Middlebro; J. Holgerland, Minerva, Bremen; H. Dinse, Emilie, Shoreham; D. Lübcke, Mathilde, Sunderland; C. H. Raddatz, Louise, Bordeaux; C. Brandt, Rudolph, Grimsby; J. Rahnert, Friedericke, Newcastle; W. Watt, Billow Queen, Newport; J. Tobbens, Vesta, Lossiemouth; H. J. Albert, Lucia, Bremen; P. Kräft, Ernst, Swansea; H. Fiercke, Titania, Grimsby; H. Evers, v. Schackrey, Hull; L. Kropf, Ludwig, Sunderland; J. W. Schmidt, Geske, Gothenburg; L. Loewe, Balder, Antwerpen; sämmtlich mit Holz. — H. Levinsen, Thor, Amsterdam; O. Johnsen, Maria, Norwegen; H. Focken, Antina, London; H. Wattjes, Fraukea, Leer; J. Bruhns, Rhiederland, Rotterdam; G. Watson, Banffshire, Newcastle; W. Steur, Anna Oculina, Delfzyl; S. Jensen, Juno, Dänemark; J. Schuring, Jason, Delfzyl; sämmtlich mit Getreide.

Von der Rhede: D. Ditchburn, Gloriana.

Wieder gesegelt: H. Sievertsen, Rivalen; A. Olsen, 4 Broedre; M. Housken, Elieser; A. Danielsen, Alette; C. Waage, Activ; C. A. Sörensen, 2 de Broedre; F. Rausch, Johanna; H. Hansen, Vergißmeinnicht; J. Boß, Johanna Dorothea.

Angekommen: J. Stephan, Radiant, Hartlepool; F. C. Sierach, David, Hartlepool; C. F. Pickert, Maria, Hartlepool; sämmtlich mit Kohlen. — D. Jones, Elisabeth Thomas, Port Madoc, Schiefer. — J. C. Schütt, Margarethe, Kiel, Ballast. — C. H. Möller, Cecilie, Copenhagen, leer. — T. Jörgensen, Avance, Stavanger, Heringe. — H. W. Hansen, Auguste, Wismar, alt Eisen.

Ankommend: 1 Logger.

Thorn, den 21. Juli. Wasserstand: 1' 4" unter 0.

Stromauf:

Von Magdeburg nach Warschau: Krentzlin u. Lipellt, Aug. Zedler, Müller u. Weichsel Nachfolger, Eisenwaaren ꝛc.

Von Magdeburg nach Wloclawek: dies., Wilhelm Multh, Stärcke.

Stromab: Lst. Schfl.
S. Nußbaum, Th. Werner, Ulanow, Danzig, 2657 St. w. Holz, 2 Lst. 47 Schffl. Wz., 16 49 Rg.
Ders. E. Fröhlich, Ulanow, do., 535 St. w. Holz, 30 8 Rg.
David Grauberg, M. Goldstein, Ulanow, do.,
Marcus Goldstein, 909 St. w. Holz für David Grauberg, 70 44 Rg.
Jeremias Monka, J. Braw, Opole, do., 2139 St. w. Holz.
Summa 2 Lst. 47 Schffl. Wz., 117 Lst. 41 Schffl. Rg.

Fondsbörse.

Berlin, 21. Juli.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.-A.	152¾	151¼	Staatsanl. 53	99	—
Berlin-Hamburg	123	—	Staatsschuldscheine	90¾	90¼
Berlin-Potsd.-Magd.	191½	190½	Staats-Pr.-Anl. 1855	130½	129½
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	100¾	Ostpreuss. Pfandbr.	—	88¾
do. II. Ser.	96¼	95¼	Pommersche 3½% do.	91⅛	90⅞
do. III. Ser.	—	95¼	do. do. 4%	101⅛	100⅞
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	—	Posensche do. 4%	104	—
do. Litt. B.	—	141½	do. do. neue	98	—
Oesterr.-Frz.-Stb.	—	117½	Westpr. do. 3½%	87½	87
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	91	—	do. 4%	97¾	—
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	80½	79½	Pomm. Rentenbr.	99⅛	99¼
Cert. Litt. A. 300 fl.	92½	—	Posensche do.	97⅞	97⅜
do. Litt. B. 200 fl.	24½	23½	Preuss. do.	99	—
Pfdr. i. S.-R.	91¼	90¾	Pr. Bank-Anth.-S.	—	125½
Part.-Obl. 500 fl.	90¾	89¾	Danziger Privatbank	—	101½
Freiw. Anleihe	102	—	Königsberger do.	102	—
5% Staatsanl. v. 59	107	106½	Posener do.	—	95¾
St.-Anl. 4/5/7	102	101½	Disc.-Comm.-Anth.	101⅓	100⅔
Staatsanl. 56	102	101½	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	110¼	109¾

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	143	142¾	Paris 2 Mon.	79¾	79$\frac{5}{12}$
do. do. 2 Mon.	142¼	141⅞	Wien öst. Währ. 8 T.	89¾	89½
Hamburg kurz	151½	151¼	Petersburg 3 W.	102¾	102½
do. do. 2 Mon.	150½	150¼	Warschau 90 SR. 8 T.	91¾	91½
London 3 Mon.	6. 20½	6. 20¼	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	110	109¾

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Juli.	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
20	4	334,01	+ 14,8	SW. mäßig, bewölkt.
21	8	334,62	12,7	„ „ leicht bewölkt.
	12	334,89	15,5	„ „ wolkig.

Unsere Verlobung beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Carl Schlnbach,
Minna Tornier. [3254]
Güttland bei Danzig, den 21. Juli 1863.

Die heute Nacht 12½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Helene geb. v. Windisch von einem gesunden Knaben zeige ich hiermit ergebenst an.
Klossau, den 22. Juli 1863.
[3270] R. Heyer.

Literarische Neuigkeit.
Verlag v. Eduard Trewendt in Breslau.
So eben erschien und ist bei
F. A. Weber
in Danzig, Langgasse 78, vorräthig:
Theodor Gottlieb v. Hippel,
der Verfasser des Aufrufs:
„An Mein Volk".
Ein Gedenkblatt zur 50jährigen Feier der Erhebung Preußens,
herausgegeben von
Dr. Theodor Bach.
Mit einem Facsimile Hippel's. 8. Elegant broschirt. Preis 1 Rt. 15 Sgr.

Durch diese Arbeit, zu welcher der Verfasser seit geraumer Zeit mit liebevoller Sorgfalt den Stoff gesammelt hat, glaubt derselbe nicht nur einer allgemeinen Verpflichtung, die lebendigen Zeugnisse jener Tage preußischer Erhebung zu sammeln und zu sichten, zu genügen, sondern auch eine besondere Pflicht der Pietät gegen das Andenken dieses um das Vaterland wohlverdienten Mannes zu erfüllen.

Dem Verfasser stand außer den von Hippel selbst oder unter seiner Mitwirkung veröffentlichten Büchern und Aufsätzen, welche sich in seinem Nachlasse mit Randbemerkungen von seiner Hand zu Ergänzung von Namen und Daten versehen vorfanden, eine große Fülle handschriftlichen Materials nebst einer äußerst schätzenswerthen autobiographischen Skizze von Hippel's eigener Hand zu Gebote, und schließt sich seine Biographie Hippel's den Werken von Pertz über Stein, von Droysen über York und ähnlichen an. — Sie ist also keine Gelegenheitsschrift, um dem vorübergehenden Bedürfniß zu genügen, sondern sie ist für Männer geschrieben, welche eine tiefere Einsicht in das literarische und künstlerische Treiben in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts, namentlich aber in die Geschichte der Verwaltung des preußischen Staates erhalten wollen.

Bei uns ist zu haben:
„Liederbuch für deutsche Turner".
Preis 6 Sgr. [3262]
Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur in Danzig, Stettin u. Elbing.

Musikalien-Leih-Anstalt
bei
F. A. Weber,
Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung,
Langgasse 78,
empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement.
Vollständiges Lager neuer Musikalien. [435]

Herrschaftliche Reit- und Wagenpferde und Equipagen.
Donnerstag den 30. Juli cr.,
Vormittags 10 Uhr,
sollen auf dem Buttermarkte, auf Veranlassung des Herrn Commerzien-Rath Heinrich Behrend und des Herrn Max Behrend gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden:
Die Trakehner Vollblut-Stute „Dia", dunkelbraun, 5' 9'', sechsjährig,
1 Halbblut-Wallach, braunes Reitpferd, gez. in Georgenburg, 5' 3'', sechsjähr.,
1 Schimmel, Reitpferd, 5' 1'', siebenjähr.,
2 Kutschpferde, Fuchswallache, 5' 3'', siebenjährig,
2 polnische Zuchtstuten, braun, 5' 6'', fünfjährig,
1 englischer offener Halbwagen, 2 engl. zweisitzige Coupés,
1 viersitziger dito, von Kühlstein in Berlin gebaut, 1 großer viersitziger Verdeckwagen von demselben, 1 Phaeton desgleichen, 2 offene Jagd-, 1 Verdeckwagen, 1 russischer Schlitten, 3 fast neue plattirte und 2 schwarze elegante Kutschgeschirre. [3271]

Nach Beendigung dieses Verkaufes werden ebendaselbst auf Veranlassung verschiedener anderer Interessenten, theils gegen baare Zahlung, theils gegen zweimonatlichen Credit, noch durch Auction verkauft werden:
circa 25 Wagen- und Arbeitspferde, 1 eleganter Halbwagen,
1- und 2spännig zu fahren, nebst Pferd und Geschirr, eine Equipage bildend, — 2 Verdeckdroschken, verschiedene Halbverdeck-, Stuhl-, Jagd-, Arbeits- und Kastenwagen, Unterwagen, Räder, Baumleitern, Blank- u. Arbeitsgeschirre, Kummete, Leinen, Sattel, Trensen, vielerlei Stall-Utensilien, auch
eine hochtragende, eine Milch- und 2 Fett-Kühe.
[3271] Nothwanger, Auctionator.

1 Dtz. ganz neue mahagoni Stühle, sehr mod. mit Rohrlehnen und Bildhauerarbeit, sind zu verkaufen für 66 Rt. Niedere Seigen No. 8, 1 Treppe hoch. [3259]

Praktisches Resultat,
welches die Vorzüglichkeit des von dem Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße 19, erfundenen
R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs nachweist.

Herrn Apotheker R. F. Daubitz, Wohlgeboren hier, Charlottenstr 19.

Mit Bezugnahme auf meine öffentliche Bekanntmachung vom vorigen Jahre will ich nicht unterlassen, Ew. Wohlgeboren davon in Kenntniß zu setzen, daß durch den fortgesetzten vorschriftsmäßigen Gebrauch Ihres Kräuter-Liqueurs mein damals noch nicht völlig beseitigtes Hämorrhoidalleiden nunmehr ebenfalls ganz gehoben ist und ich mich jetzt der besten Gesundheit erfreue.

Zwar litt ich vor Kurzem, wie dies alle Jahre der Fall war, an dem übeln Eindruck der unbeständigen Frühlingswitterung, für welche mein alter Körper stets sehr empfänglich war, und eine außerdem noch zugezogene Erkältung vermehrte mein Unbehagen durch hinzugetretenen starken Husten, Fieber und bedeutenden Kopfschmerz.

Dieser üble Zustand, welcher in den früheren Jahren in der Regel bis zum Eintritt der beständigen Witterung bei mir anhielt, ist durch den wieder angefangenen Gebrauch Ihres Liqueurs in merkwürdig kurzer Zeit ganz verschwunden und erfreue ich mich, wie gesagt, der besten Gesundheit.

Wenn nun auch die heilsamen Wirkungen Ihres vortrefflichen Liqueurs keiner Anpreisung mehr bedürfen, da solche durch die vielseitig anerkennenden Berichte fest begründet sind, so stelle ich Ew. Wohlgeboren dennoch anheim, ob Sie diese meine nachträgliche Anzeige zur Oeffentlichkeit bringen wollen.

Berlin, den 25. März 1863.
König, pens. Kanzlei-Direktor und Assessor a. D., Marienstr. 2.

Autorisirte Niederlage des von dem Apotheker R. F. Daubitz erfundenen
Kräuter-Liqueurs bei
Friedr. Walter in Danzig, Hundegasse 4,
Ad. Mielke in Praust,
Jul. Wolf in Neufahrwasser,
Louis Neuenborn in Kalisch bei Berent. [2899]

Für die Herren Brennerei-Besitzer!
Dem Kupferschmiedemeister Herrn E. Schulz in Chodziesen ist von der Königl. Regierung ein Patent auf die Einrichtung von Brennerei- und Destillir-Apparaten bis zum 21. Novbr. 1867 ertheilt worden. Herr E. Schulz hat nach Vergleich uns für den ganzen Danziger Regierungs-Bezirk und den Marienwerder Kreis allein dasselbe überlassen, und erlauben wir uns hierdurch den geehrten Herren Brennerei-Besitzern dieses mit dem Bemerken anzuzeigen, daß wir alle sonstigen Apparate nach dieser patentirten Einrichtung umändern.

Um die Großartigkeit dieses Apparates genau zu bestimmen, erlauben wir uns nachfolgende Bescheinigung des Rittergutsbesitzers und Abgeordnetenhaus-Mitgliedes Herrn v. Leipziger auf Pitronke bei Chodziesen hier folgen zu lassen; derselbe sagt in No. 98 der Beilage zur Bromberger Zeitung:

„Der Kupferschmiedemeister Herr E. Schulz zu Chodziesen hat in meiner Brennerei die von ihm erfundene und von der Königlichen Staatsregierung
patentirte Einrichtung
angebracht und bescheinige ich demselben der Wahrheit gemäß:
daß ich durch diese von ihm bewirkte Veränderung in der Brennerei auf das vollständigste befriedigt bin, und dieselbe allen meinen Fachgenossen empfehlen kann.
Es wird jetzt eine Blase von 1000 Quart Füllung in 30 bis höchstens 35 Minuten abgebrannt und ohne anderweitige Vergrößerung des Apparats bin ich im Stande, täglich 3 Bottige zu je 3000 Quart abzubrennen, während früher zu dem Abbrennen von 2 Bottigen fast der ganze Tag gebraucht wurde.
Die Ersparnisse an Feuerungs-Material sind bedeutend, und bei mir insbesondere noch erwünscht, daß bei der Schulz'schen Einrichtung die Hälfte des Wassers zum Betriebe weniger gebraucht wird."

Das vorstehende Attest ist gewiß für die Herren Brennerei-Besitzer von großer Wichtigkeit, und hierauf Bezug nehmend, machen wir hierdurch die Anzeige, daß wir im Stande sind in
einer Minute
bei einer Füllung von circa 1000 Quart Maische 3 bis 3½ Quart
" " " " " 1500 " " 3¾ bis 4 "
" " " " " 2000 " " bis zu 5 "
Spiritus, 81 bis 87% stark nach Tralles ohne jeglichen Verlust an Ausbeute abzubrennen.

Wir ersuchen uns mit Neubauten und Umarbeitungen anderer Apparate beauftragen zu wollen, welche wir nur unter Garantie ausführen werden.
Bromberg und Thorn, im Juli 1863.
J. F. Semerau. Dolventhal,
Kupferschmiedemeister.
[3212]

Schäferei No. 6. **Marmor-Denkmäler,** Schäferei No. 6.
Marmorkreuze mit Marmorpostamente, circa 7 Fuß hoch, à 65 Rt., dito mit Sandsteinpostamente, à 45 Rt., dito kleinere, à 32 Rt., Kissensteine von 6 Rt. ab u. s. w., erlaube mir hiermit bestens zu empfehlen.
Leichensteine werden in Sandstein, Marmor und Granit aufs exacteste und billigste ausgeführt. [3267]
J. W. Kosch, Schäferei No. 6.

Anträge für die
Preussische Hypotheken-, Credit- und Bank-Anstalt IN BERLIN
nimmt entgegen
Theodor Tesmer, Langgasse 29. [3237]

Turner-Photographie-Album
verziert mit
Gut Heil! FFFF
empfiehlt Robert Opet,
[3255] Glockenthor 4, nahe dem Holzmarkt.

Verkäufliche Güter
jeder Größe, in West- und Ostpreußen, Posen und Pommern, hat im Auftrage [3236]
Theodor Tesmer,
Langgasse 29.

Frisch gebrannter Kalk
ist aus meiner Kalkbrennerei bei Legan und Langgarten 107 stets zu haben. C. H. Domansky Wwe.

Photographien des „Jüngsten Gerichts",
nach dem Originale, sind stets vorräthig und nur allein zu haben Korkenmachergasse No. 4. [2675]

☞ **Blonden, couleurte, seidene und wollene Stoffe werden sauber gewaschen**
Johannisgasse 46, 1 Tr.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.
[3253] **Dr. Göbel.**

Tüchtige Militairarbeiter auf Waffenröcke und Uniformsröcke, finden Beschäftigung bei F. W. Werner, Gerberg. 10.
NB. Nur solche, die feine Arbeiten liefern können. [3261]

Ein noch in Condition stehender Destillateur, bisher nur in größeren Destillationen thätig gewesen, mit allen in dieses Fach schlagenden Kenntnissen ausgestattet, sucht von October ab anderw. Engagement. Gefäll. Adr. unter 3263 in der Exped. dieser Ztg.

Victoria-Theater zu Danzig.
Donnerstag, den 23. Juli.
Drittes Auftreten des Fräulein Marie Geistinger ꝛc. Therese Krones. Genrebild mit Gesang in 3 Acten von R. Haffner. Musik von A. Müller.

Entweder auf dem Bahnhof Dirschau, oder auf den Stationen von dort bis Danzig ist beim Aussteigen eine Hutschachtel vertauscht. Dieselbe war bezeichnet mit „Passagiergut, Kauffmann, Danzig". Gefälliger Umtausch wird gebeten Danzig, Pfefferstadt 45. [3250]

Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, wird Fräulein Cäcilie Lichtenstein, eine Danzigerin, frühere Schülerin des Professor Stern und zeitige Schülerin des Professor Kullack'schen Conservatoriums in Berlin, auf ihrer Besuchsreise in der Vaterstadt ein Clavierconcert mit gütiger Unterstützung mehrerer hiesigen musikalischen Autoritäten veranstalten. Wir glauben berechtigt zu sein, ein musikliebendes Publikum auf das erste Debüt dieser Concertgeberin ganz besonders aufmerksam zu machen, da bereits verschiedene Compositionen derselben durch die Concertcapellen der Herren Musikmeister Winter und Keil zum Vortrag gelangt sind, auch sich durch die wohlklingenden Melodien viele Freunde erworben haben. Wünschenswerth wäre daher, wenn ein zahlreiches Auditorium zu diesem in den nächsten Tagen von der jungen Künstlerin stattfindenden Concerte sich versammeln möchte, um die eminenten Leistungen ihrer Landsmännin zu beurtheilen, ihr dadurch Muth einzuflößen, das bis jetzt begonnene eifrige Streben ferner in weiteren musikalischen Kreisen des Auslandes, wohin sie zu gehen Willens ist, fortsetzen und es dereinst zur bewährten Meisterschaft bringen zu können.

Oeffentliche Danksagung.
Gestern Vormittag 9½ Uhr wurde das unter meiner Aufsicht stehende Rettungsboot durch einen heftigen Windstoß vom Strande losgerissen und in See getrieben. Ich gewahrte dieses nicht früher, als bis das Boot etwa 80 Schritte vom Strande entfernt war. Ohne Ahnung, daß an dieser Stelle noch Grund sein könne, nahm ich eins von den Fischerböten um damit den Flüchtling wieder einzufangen. Die Ausrüstung des Fischerbootes war aber nicht für einen Mann berechnet; trotzdem vertraute ich auf meine Kraft und holte auch das andere Boot bald ein, band es an das größere an und versuchte es im Schlepptau nach dem Lande zu bugsiren, aber vergebens; eben so wenig gelang es mir mit dem Fischerboot allein den Strand zu erreichen, ich wurde immer tiefer in See verschlagen. Zu den immer größer werdenden Wellen kam auch noch ein Regenschauer mit contrairem Winde, welcher das Boot mehrere Male umdrehte, wodurch ich ins Wasser fiel. Als ich wieder über Wasser kam, sah ich in geringer Entfernung mein Boot, in das ich mich mittelst der heraushängenden Kette schwingen konnte. Nachdem ich mich orientirt hatte, bemerkte ich in einer Entfernung von c. 600 Schritte vor mir ein Riff und versuchte dahin zu treiben, ich kam aber ungefähr 60 Schritte links seitwärts davon. Nun sprang ich in die See, um nach dem Riff hinzuschwimmen, da gewahrte ich Grund unter meinen Füßen u. stand nur bis unter die Arme im Wasser. 2 Stunden lang brachte ich auf diesem bald von mir erreichten Riff zu; da sah ich endlich in der Ferne einen Dampfer kreuzen, dem ich mich durch Anbinden meines Hemdes an eine Stange bemerklich zu machen suchte. Es dauerte indeß nicht mehr lange, so wurde ich von Schiffern, bevor das Dampfboot in die Nähe kam, glücklich gerettet.

1½ Stunde nach meiner Abfahrt von Weichselmünde erschienen die Staatsgefangenen Herr Rittergutsbesitzer von Stefanski und Zeitungs-Redacteur Herr Danielewski, in Begleitung eines Sergeanten, um, wie gewöhnlich, zu baden. Als diese erfuhren was geschehen, requirirten sie für eigene Rechnung das Dampfboot „der Lootse", welches vom Ober-Lootsen-Commandeur Herrn Claassen, nebst drei Lootsen bestiegen wurde, um mich aufzusuchen; ein Lootsenboot fuhr mit, 1¼ Meile links von Neufähr sahen sie das losgerissene Boot schwimmen, in welchem ich mich jedoch nicht befand, sie hielten weiter nach rechts zu und gewahrten mich endlich beim Wenden auf dem Riff sitzend.

Den Herren Rittergutsbesitzer v. Stefanski und Zeitungs-Redacteur Danielewski, den Herrn Capt. Braune, (Inhaber des „Lootse", der mit der geringfügigen Summe von 5 Thlr. für die gehabten beträchtlichen Auslagen sich begnügte, ferner dem Oberlootsen-Commandeur Herrn Claassen und den drei Lootsen, wie den Sergeanten Wernik und Gczenkowski, sage ich für ihre uneigennützige Hilfe hierdurch meinen tiefgefühltesten Dank.
Weichselmünde, den 17. Juli 1863.
Theodor Sommer,
[3242] Bademeister.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.